

Der Kreuzaltar der Pfarrkirche St. Marien in Warburg – Altstadt



In der Apsis des südlichen Seitenschiffs der Warburger Altstadtkirche „Marie Heimsuchung“ steht ein besonders schöner Barockaltar aus Alabaster und verschiedenfarbigem Marmor, allgemein „Kreuzaltar“ genannt. Wie die Inschrift sagt, wurde er 1725 von Johannes Joseph von Hoverden-Planken gestiftet, dessen Familie aus Warburg stammte und später in Schlesien reich begütert war.

Der Altar ist der Heiligen Familie geweiht und wird Christophel Papen und seiner Werkstatt in Giershagen zugeschrieben. Sein Aufbau entspricht dem in der Barockzeit sehr beliebten Typ des Portalaltares. Über einer Sockelzone, vor der Mensa des Altares errichtet ist, wird mit Portal, Säulen, Gebälk, Attika und Giebel gewissermaßen die Fassade einer Barockkirche nachgeahmt. Hier schmückt die Mensa ein Relief, das in der Mitte üppiger Ranken zwei Putten mit einem großen Lorbeerkranz zeigt, in dessen Rund Zacharias und Kleophas dargestellt sind. Die folgende Zone, die der gotischen Predella entspricht, ist durch Kartuschen, Puttenköpfe, Inschrift und Sakramentsnische überaus reich gegliedert. Die Sakramentsnische selbst ist als Halbrund mit Muschelgewölbe gestaltet, ihre Seitenwände sind mit Fruchtgehängen verziert. Das Portal enthält ein sehr eindrucksvolles Relief: Christus hängt mit schmerzverzerrtem Gesicht an einem hoch aufragenden Kreuz, aus seiner Seite fließen Blut und Wasser, an seiner rechten Seite unten – fast frontal – steht mit gefalteten Händen seine weinende Mutter, an der linken Johannes, der sich mit der Rechten an die Brust fasst und geradezu verzweifelt sein Gesicht abwendet, während Maria Magdalena, im Profil dargestellt, am Fuße des Kreuzes kniet und mit gefalteten Händen betet. Dabei strömen Tränen über ihre Wangen.

Neben dem Portal sieht man links Johannes den Täufer und seine Mutter Elisabeth, rechts die Eltern Marias, Anna und Joachim. Sie alle schauen zur Mitte, zum Kreuz hin. Zwischen ihnen stehen gewundene Säulen aus rot geädertem Marmor mit vergoldeten korinthischen Kapitellen. Sie tragen ein reich profiliertes Gebälk, bei dem im Wechsel heller, rötlich schimmernder und schwarzer Marmor und an den Zierleisten die Farben Gold und Rot verwendet wurden. Auf den Voluten des gesprengten Giebels knien zwei Engel, der eine in anbetender Haltung, der andere weist auf das Geschehen am Altar hin. Außen stehen zwei kleine Frauengestalten mit Gefäßen, wohl die Frauen, die am Ostermorgen zum Grabe gingen. In der Attika, die von schwarzen Pilastern und einem hellen Sims gerahmt ist, zeigt ein Relief in einem großen Lorbeerkranz, dem antiken Siegesymbol, den heiligen Josef mit dem Jesusknaben an der Hand. Dieses Schutzmotiv wird über dem Giebel noch einmal aufgenommen: Der Erzengel Raphael nimmt schützend den kleinen Tobias an die Hand. Seitlich bilden zwei große Schalen mit Blumen und Früchten den Abschluss.

Rudolf Bialas

(Bistumskalender für das Erzbistum Paderborn 2007)